

ris mus geprägt; in den späten Werken macht sich mit der Erweiterung des Themenspektrums auch ein Stilwandel bemerkbar. Er war ab 1885 Mitgl. des Aquarellisten-Clubs des Wr. Künstlerhauses, 1886–1900 und wieder ab 1904 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), 1895 erhielt er den Kaiser-Preis, 1898 die Kleine Goldene Staatsmedaille des Künstlerhauses, 1900 den Fritz-Dobner-Preis sowie die Bronze-medaille auf der Weltausst. in Paris, 1901 die II. Medaille auf der 8. Internationalen Kunstausst. in München, 1904 die Große Goldene Staatsmedaille und 1906 die Karl-Ludwig-Medaille. Mit seinen Arbeiten war er etwa in Paris (u. a. 1889 im Salon de la Société des Artistes Français, 1900 Weltausst.), Wien (Künstlerhaus), München, Berlin und wohl auch in Kairo vertreten. 1907 fand eine Gedächtnisausst. im Wr. Künstlerhaus statt. Sein Bruder, der Maler **Gottfried Johann August** (Hans Gottfried, Heinrich Gottfried) **W.** (geb. Wien, 15. 7. 1862; gest. ebd., 30. 10. 1911), war ab 1890 mit Mathilde W., geb. Hilbert, verheiratet. Er war zunächst Schüler seines Bruders und stud. dann an der Wr. Kunstgewerbeschule unter →Karl Hrachowina (ornamentales Zeichnen) und Ludwig Minnigerode (figurales Zeichnen). Gottfried W. war vorwiegend als Aquarellist tätig und spezialisierte sich auf Pferde-, Sport- und Jagdmalerei, wobei er oft zur Dokumentation an Hofjagden teilnahm. Als solcher wurde er hochgeschätzt und erhielt Aufträge vorwiegend aus den Kreisen der Aristokratie und des k. Hofes. Seine bes. Begabung lag in der Wiedergabe bewegter Pferdekörper, häufig sind es Darstellungen von Kutschenfahrten, oft mit Mitgl. der k. Familie und hohen Staatsgästen. Er war ab 1898 k. M. des Aquarellisten-Clubs in der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) und Mitgl. der Künstlervereinigung Alte Welt.

Weitere W. (s. auch Zemen): Die Wahrsagerin, 1881; Der Schlangenbeschwörer, 1883; Ein Andenkenverkäufer, 1884; Die Palastwache, 1884; Der Schreiber, 1886; Die Teppichhändler, 1889; Milchverkäufer in Kairo, 1892; Die Drei Weisen aus dem Morgenlande, 1901; Wäscherinnen am Nil (Österr. Galerie Belvedere, Wien); Rauchendes Mädchen vor einem Marktstand, 1906. – Gottfried W.: Ausfahrt zur Jagd in Neuberg-Mürzsteg (Jagdschloss Mürzsteg).

L.: NFP, 11. 6. 1907 (Abendbl.); Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; L. Hevesi, in: *Kunst und Kunsthandwerk* 10, 1907, S. 399, 630; G. Frodl, in: *Alte und Moderne Kunst* 178/179, 1981, S. 21f.; C. Juler, *Najd Collection of Orientalist Paintings*, 1991, S. 231ff.; G. Wimmer – S. Grabner, in: *Orient. Österreichische Malerei zwischen*

1848 und 1914, ed. E. Mayer-Oehring, Salzburg 1997, S. 236ff. (Kat.); M. Haja – G. Wimmer, *Les Orientalistes des Ecoles allemande et autrichienne*, 2000, S. 354ff.; L. Thornton, *Les Orientalistes*, 3. Aufl. 2011, S. 184f.; A. Blaschek, in: *Egypt and Austria* 7, 2012, S. 33ff.; *Der Orientaler Ch. W. 1854–1907*, ed. H. Zemen, 2012 (m. B. u. W., auch für Gottfried W.); ABK, Wien. – Gottfried W.: Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; W. Aichelburg, *150 Jahre Künstlerhaus Wien 1861–2011* (online, Zugriff 21. 10. 2019).

(E. Czerny)

**Wildauer** Mathilde, Schauspielerin und Sängerin. Geb. Wien, 7. 2. 1820; gest. ebd., 23. 12. 1878 (ehrenhalber gewidmetes Grab: Friedhof Hietzing); röm.-kath. – Tochter des Sensals Vinzenz W. und seiner Frau Clara W., geb. Fischer; unverheiratet. – Nach Erfolgen als Laienspielerin wurde W. als 14-Jährige in das Wr. Hofburgtheater aufgenommen, wo sie nach Schulung durch die Hofschauspieler Karl Müller und →Karl Ludwig Costenoble im April 1834 als Susette in August v. Kotzebues „Die Rosen des Herrn von Malesherbes“ debüt. Fortan fand sie reichl. Verwendung in Lustspielen von Kotzebue, August Wilhelm Iffland, Roderich Benedix, →Eduard v. Bauernfeld und wurde rasch zu einem Publikumsliebbling. 1845 gab sie ein Gastspiel im Theater in der Josefstadt, bei dem sie nebst der Rosl in →Ferdinand Raimunds „Der Verschwenker“ auch in Opernpartien auftrat: als Marie in Gaetano Donizettis „Die Regimentstochter“, Emmeline in →Joseph Weigl's „Die Schweizer Familie“ und Hermine in Michael William Balfes „Die vier Haimonskinder“. Im folgenden Jahr gab sie ein Operngastspiel am Theater an der Wien mit ähnl. Programm. Im Mai 1848 kreierte sie die Nandl in dem für sie geschriebenen ländl. Singspiel „Das Versprechen hinterm Herd“ von →Alexander Baumann, einem ihrer größten Erfolge, in welchem sie sich auch als Sängerin auszeichnete. Obwohl ihr unter →Heinrich Laubes Dion. (ab 1849) eine Erweiterung ihres Fachs ermöglicht wurde – so als Katharina in Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“, als Eve in Kleists „Der zerbrochene Krug“, als Franziska in Lessings „Minna von Barnhelm“ –, fühlte sie sich nun ganz zum Gesang und zur Oper hingezogen. 1849 gab sie ein Gastspiel am Kärntnertheater als Theophila in „Die Krondiamanten“ (Daniel-François-Esprit Auber), das sehr erfolgreich verlief. 1850 vollzog sie den Wechsel zum Operngesang, spielte aber anfangs noch ihre Rollen im Burgtheater weiter. Ab September 1851 gehörte sie dem Ensemble des Kärntnertheaters an und rückte bald zu